

Johannes Seidl
Perchtoldsdorf

Slowenische Professoren an der Universität Wien im 15. Jahrhundert

Während wir noch im 14. Jahrhundert nur relativ wenige slowenische¹ Studenten und keinen einzigen Magister (Professor) an der Wiener Universität finden, sieht die Situation im 15. Jahrhundert deutlich anders aus. In diesem Säkulum konnten 13 aus dem heutigen Slowenien stammende Professoren eruiert werden. Von diesen 13 Persönlichkeiten haben neun nach der Erlangung ihrer Graduierung zum Magister der Artes auch ein Studium an einer der drei höheren Fakultäten der Theologie, Jurisprudenz und Medizin begonnen. Es konnten zwei Theologen, sechs Juristen und ein Mediziner festgestellt werden. Beide Theologen konnten einen akademischen Grad erreichen (Christoph Petschacher von Moräutsch wurde Cursor biblicus, Briccius Prepost von Cilli Doktor der Theologie). Von den sechs Juristen konnten drei das juristische Doktorat erwerben (Laurenz von Obergurk, Thomas Prelogar von Cilli und Kolomann Kellner von Marburg), drei weitere begannen ein Studium der Jurisprudenz (Johannes Reutenberger von Nassenfuß, Andreas von Laibach und Andreas Schenk von Windischgrätz), wobei Thomas von Cilli, Andreas Schenk und Kolomann Kellner an der berühmten Universität zu Padua studierten. Ein Artistenmagister begann ein Studium der Medizin an der Universität Wien, das er in Padua fortsetzte und an der Universität Ferrara mit dem Doktorgrad abschloss (Martin Doliatoris von Laibach).

Einige der slowenischen Professoren bekleideten zudem höchste kirchliche Ämter. Es befinden sich unter ihnen vier Domherren (Christoph Petschacher, Thomas von Cilli und Briccius Prepost von Cilli waren Domherren zu Wien, Laurenz von Obergurk Domherr zu Brünn), wobei Thomas von Cilli auch das Amt eines Bischofs von Konstanz bekleidete. Er war Rat Kaiser Friedrichs III. und prägte als solcher das politische Leben seiner Zeit entscheidend mit. Insgesamt kann festgestellt werden, dass diese slowenischen Professoren das geistige, wissenschaftliche, kirchliche und politische Leben ihrer Zeit erheblich beeinflusst haben.

In der Folge sollen die Lebenswege dieser 13 Professoren anhand der Quellen im Archiv der Universität Wien, der einschlägigen Literatur und dem *Repertorium*

1 Slowenien, slowenisch wird in vorliegendem Beitrag für die heutigen slowenischsprachigen Gebiete der historischen Untersteiermark und angrenzender Regionen verwendet.



Academicum Germanicum (RAG), einer online abrufbaren Sammlung von Gelehrten des Alten Reiches, die an einer Universität zumindest den Grad eines Lizentiaten der Artes erreicht hatten, nachgezeichnet werden. Die Reihung erfolgt chronologisch nach der Eintragung des jeweiligen Professors in die Rektoratsmatrikel der Universität Wien.

Der erste in der Reihe der slowenischen Professoren ist **Johannes Reutenberger von Nassenfuß** (slow. Mokronog, ehemals Krain) (RAG²; Seidl, 2023, 188). Er erscheint im Sommersemester 1409 in der Rektoratsmatrikel an 50. Stelle unter den Ausstrales, also den Angehörigen der österreichischen Universitätsnation.³ Er entrichtete die übliche Matrikeltaxe von 2 Groschen. Vier Jahre später, am 3. Jänner 1413, wird er zum Bakkalar der Artes promoviert (AFA I, S. 388). Wir lesen wieder von ihm am 27. Februar 1418. An jenem Tag sollte er zum Lizentiaten der Artes graduiert werden und die Bewilligung zur Inceptio, die Zulassung zur ersten Vorlesung, erhalten. Da er sich jedoch gerade nicht in Wien aufhielt, wurde Johannes vorerst nicht zugelassen (AFA II, fol. 21r). Erst am 20. November 1418, als er sich wieder in der Stadt aufhielt, wurde er zum Lizentiaten der Artes promoviert und erhielt die Inceptio (AFA II, fol. 27v). Am 1. September 1419 wird er erstmals als Magister artium erwähnt, da ihm an diesem Tag die Vorlesung über die *Musica Muris* des Jean de Meurs aus dem frühen 14. Jahrhundert zugeteilt wurde (AFA II, fol. 32r; zur Vorlesung siehe Lhotsky, 1965, 88). Im Jahr darauf, am 1. September 1420, begann Reutenberger mit der Vorlesung *De anima*, ein Werk über Logik des Aristoteles (AFA II, fol. 38r; über *De anima* siehe Lhotsky, 1965, 88). Am 1. September 1421 begann er über *Insolubilia* des Johannes Hollandrinus, eines Logikers des 14. Jahrhunderts, zu lesen (AFA II, fol. 43r).

Bereits wenige Monate zuvor hatte Johannes von Nassenfuß den Entschluss gefasst, ein Studium der Jurisprudenz zu beginnen. Im Wintersemester 1420/21 scheint er an 1. Stelle unter den Immatrikulierten der Juristenfakultät auf: „Item mag. Johannes Reawtenberger plebanus in Tytmaning 3 gr.“ (MJ I, S. 25). Er war also in der Zwischenzeit Pfarrer in Tittmoning im Landkreis Traunstein in Oberbayern geworden, ein Amt, das er bereits seit 1419 innehatte (*Mitteilungen*, 1897, 188, Nr. CLVI).

Im Jahre 1423 wird er an der Universität Wien als abwesend genannt. Wohin ihn sein weiterer Lebensweg führte, lässt sich quellenmäßig nicht mehr eruieren. Mit diesem Jahr verliert sich seine Spur.

Der zweite Slowene, dessen Biographie besprochen werden soll, ist **Andreas von Lai-bach** (slow. Ljubljana) (RAG⁴; Seidl, 2023, 47). Er dürfte um 1400 geboren worden sein

2 Johannes Reutenberger (RAG-ID: ngDT9U476CL26szZxCcs9Bpa4CG), <https://resource.database.rag-online.org/ngDT9U476CL26szZxCcs9Bpa4CG>, 14.6.2025.

3 MUW I 1409 I A 50: „Johannes Ruetenberger de Obernassenfues de Carintia 2 gr.“

4 Andreas de Laybaco (RAG-ID: ngTJ8K476SL27ipHnSsi8RfO4TG), <https://resource.database.rag-online.org/ngTJ8K476SL27ipHnSsi8RfO4TG>, 14.6.2025.

und immatrikulierte sich im Wintersemester 1418/19 an 6. Stelle der Hungaricales, der Angehörigen der ungarischen Nation.⁵ Er zahlte keine Taxe, sondern wurde mit dem Zusatz p(auper), arm, mittellos in die Rektorsmatrikel eingetragen. Drei Jahre darauf, am 20. September 1421, wird er zum Bakkalar der Artes promoviert (AFA II, fol. 43v). Da er immer noch kaum zu Geld gekommen war, bittet er die Artistenfakultät, ihm den Betrag für die Bezahlung der Prüfungstaxe sowie für die Anschaffung eines Habits zu stunden (13. X. 1421: AFA II, fol. 44r). Fast ganze zehn Jahre war Andreas von Laibach als Bakkalar tätig, ehe er am 3. März 1431 zum Lizentiaten promoviert und ihm die Incepicio von der Fakultät bewilligt wurde (AFA II, fol. 107r). Allerdings konnte Andreas auch jetzt noch nicht die Prüfungstaxe und den Habit bezahlen, weshalb er diesmal überhaupt um Dispens der Zahlung ansuchte, was ihm auch gewährt wurde (AFA II, fol. 107r). Wahrscheinlich konnte er auch deshalb den Betrag nicht aufbringen, da er sich etwa zur gleichen Zeit in die Matrikel der Juridischen Fakultät eintragen ließ, wo er den Normbetrag von 2 Groschen entrichtete.⁶

Am 1. September 1431 hielt er seine erste Vorlesung als Magister artium über den *Algorismus de integris*, eine Schrift des Johannes de Sacrobosco (d. i. John Halifax von Holywood) (1195-1256) über die Funktion der ganzen Zahlen in der Arithmetik (AFA II, fol. 109r; zur Vorlesung Lhotsky, 1965, 111). Für diese Vorlesung wurde Johannes die Regenz (AFA II, fol. 109r) erteilt, was bedeutete, dass er für diese Lehrveranstaltung allen anderen Professoren, die über denselben Gegenstand lasen, übergeordnet war.

Weitere Informationen zu Leben und Wirken des Johannes von Laibach sind nicht erhalten.

Bei dem dritten slowenischen Professor handelt es sich um **Laurenz von Obergurk** (slow. Krka, heute Gemeinde Grosuplje oder Gornji Grad, Bezirk Celje) (RAG⁷; Seidl, 2023, 235f.). Er dürfte im 1. Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts geboren worden sein. Im Wintersemester 1421/22 immatrikulierte er sich an 15. Stelle der Australes, ohne eine Matrikelgebühr zu entrichten, da er arm und mittellos war.⁸ Am 13. Oktober 1423 wurde er zum Bakkalar der Artes promoviert, wobei er um Stundung der Bezahlung für den Habit und die Promotionstaxe ansuchte (*ad pigwiolem fortunam*) (AFA II, fol. 63v). Am 15. März 1426 wurde er zum Lizentiaten der Artes promoviert, ebenso wurden ihm Incepicio und Regenz bewilligt (AFA II, fol. 76v). Diesmal bat er um Dispens von der Zahlung für Habit und Promotionstaxe. Am 1. September 1426 begann er seine Vorlesungstätigkeit mit dem zweiten Teil des

5 MUW I 1418 II H 6: „Andreas de Laybaco p(auper).“

6 MJ I 1431 I 5: „Mag. Andreas de Laybaco d(edi)t 2 gr.“

7 Laurentius de Obergurg (RAG-ID: ngTJ8K476SL27ipHnSsi4RfO4TG), <https://resource.database.rag-online.org/ngTJ8K476SL27ipHnSsi4RfO4TG>, 19.8.2025.

8 MUW I 1421 II A 15: „Laurencius de Obergurg p(auper).“

Doctrinale des Alexander de Villa Dei (um 1170-um 1240), eines Lehrgedichts über Grammatik in lateinischer Sprache (AFA II, fol. 81r). Diese Vorlesung hielt er erneut am 1. September 1431 (AFA II, fol. 108v).

Das Jahr 1427 sollte für Laurenz turbulent verlaufen. Wegen eines Disputs mit Mag. Peter von Landshut (zu diesem siehe Seidl, 2023, 303) sowie wegen gewisser Exzesse, also Undiszipliniertheiten, wurde er für ein halbes Jahr aus dem Consilium facultatis, von allen das Unterrichtswesen betreffenden Aktivitäten (*actus scholastici*) sowie von der Leitung der Studentebursen (*regimen bursae*) ausgeschlossen (6. April 1427: AFA II, fol. 85v). Aufgrund seiner Bitte um Verzeihung (*venia*) wurde ihm die Strafe erlassen, woraufhin er wieder in Ehren in die Fakultät aufgenommen wurde (*resumptus ad facultatem*) (1. September 1427: AFA II, fol. 88v). Am gleichen Tag nahm Laurenz seine Vorlesungstätigkeit wieder auf, wobei er diesmal über den 3. Teil des *Doctrinale* des Alexander de Villa Dei las (AFA II, fol. 88r). Am 1. September 1432 hielt er seine letzte Vorlesung an der Artistenfakultät. Er las über das Grammatikwerk des Aelius Donatus (um 310-um 380), und zwar über dessen *Ars minor*, einen Abriss der Wortartenlehre, der in Frage-Antwort-Form gehalten ist (AFA II, fol. 112v; zur Vorlesung siehe Lhotsky, 1965, 64).

Bereits über ein Jahr zuvor hatte Laurenz von Obergurk beschlossen, ein Jusstudium zu beginnen. Im Sommersemester 1431 immatrikulierte er sich an 7. Stelle mit der durchschnittlichen Taxe von 2 Groschen in der Juristenmatrikel.⁹ Zweieinhalb Jahre später wurde er zum Bakkalar des Kirchenrechts promoviert, wofür er die Gebühr von 1 fl. zu erlegen hatte.¹⁰ Im Wintersemester 1436/37 erlangte er den akademischen Grad eines Lizentiaten¹¹ und im Sommersemester 1445 wurde ihm der Titel eines doctor decretorum (Doktor des Kirchenrechts)¹² verliehen. Anlässlich der Doktoratsverleihung erfahren wir, dass Laurenz zwischenzeitlich die Würde eines Domherrn von Brünn (tschech. Brno, Mähren, Tschechien) erlangt hatte. Ein großartiger Karrieresprung, wenn man bedenkt, dass er einst als mittelloser Scholar sein Studium an der Universität Wien begonnen hatte. Für das Jahr 1439 ist zudem seine Nennung als ehemaliger Kaplan der Ruprechtskapelle in Wien verbürgt (QuGStW II/3, Nr. 4011).

Eine weniger spektakuläre Universitätskarriere konnte der nächste slowenische Professor aufweisen. Es handelt sich um **Vinzenz von Laibach** (RAG¹³; Seidl, 2018, 24; Seidl, 2023, 353). Der um 1410 geborene Vinzenz, der bisweilen auch den Familiennamen Huetel führte, immatrikulierte sich als 8. der österreichischen Universitätsnation

9 MJ I 1431 I 7: „Mag. Laurencius de Obergurk d(edi)t 2 gr.“

10 MJ I 1433 II 13: „Mag. Laurencius de Oberburk pro baccalariatu 1 fl.“

11 MJ I 1436 II 10: „Mag. Laurencius de Obergurkch pro licencia 3 fl.“

12 MJ II 1445 I 10: „Magister Laurentius de Obergurk canonicus Brunensis pro doctoratu 1 fl.“

13 Vinzenz Huetel (RAG-ID: ngJZ7Q476JB28yfRdJiy9HvI), <https://resource.database.rag-online.org/ngJZ7Q476JB28yfRdJiy9HvI>, 11.12.2023.

im Sommersemester 1428 an der Alma Mater Rudolphina, wobei er die ziemlich hohe Matrikeltaxe von 4 Groschen entrichtete.¹⁴ Am 13. Oktober 1430 wurde er zum Bakkalar der Artes promoviert, wobei er um Stundung der Zahlung für Habit und Promotionstaxe (*ad pinguiorem fortunam*) ansuchte (AFA II, fol. 104v). Erst zwölf Jahre später, am 12. März 1442, erfolgte Vinzenz' Promotion zum Lizentiaten der Artes, am gleichen Tag wurde ihm auch die Incepicio bewilligt (AFA II, fol. 148r). Für die lange Zeitspanne, die zwischen der Erlangung des Bakkalariats und der Verleihung des Lizentiats liegt, fehlt ein quellenmäßiger Beleg. Wahrscheinlich hielt sich Vinzenz nicht an der Universität auf, sondern ging einer anderen Beschäftigung nach. Auch nach seiner Lizentiatspromotion war er nicht mehr für die Wiener Hochschule tätig, er hat auch nie eine Vorlesung gehalten.

Als nächstes wollen wir unsere Aufmerksamkeit **Johannes von Radmannsdorf** (slow. Radovljica) in Oberkrain zuwenden (RAG¹⁵; Seidl, 2023, 185). Geboren um 1415, immatrikulierte er sich im Wintersemester 1433/34 an 1. Stelle unter den Australes.¹⁶ Bereits nach zwei Jahren Studium wurde er am 4. Juli 1435 zum Bakkalar der Artes promoviert. Kaum drei Jahre darauf, am 7. März 1438, hatte es Johannes schon zum Lizentiaten gebracht, dem auch die Incepicio bewilligt wurde (AFA II, fol. 131r). Er wird ein einziges Mal als Magister artium genannt, und zwar am 28. August 1439, als ihm die Artistenfakultät die *licencia absencie secundum communem formam* (AFA II, fol. 137r) gewährte, also die Erlaubnis, der Universität nach allgemein geübter Praxis fernzubleiben. Johannes von Radmannsdorf ist nicht mehr an die Alma Mater zurückgekehrt. Über seinen weiteren Lebensweg ist nichts weiter bekannt.

Kommen wir zu dem wohl um 1415/20 in Krainburg (slow. Kranj) geborenen **Michael von Krainburg** (RAG¹⁷; Seidl, 2023, 259). Er immatrikulierte sich im Sommersemester 1437 an 24. Stelle unter den Australes und bezahlte die Matrikeltaxe von 3 Groschen.¹⁸ Michael begann sein Studium an der Artistenfakultät und wurde am 13. April 1443 zum Bakkalar der Artes promoviert (AFA II, fol. 157r). Er suchte um Dispens von der Zahlung für Habit und Promotionstaxe an. Am 2. Jänner 1445 wurde er zum Tentamen, der Prüfung zum Lizentiat, zwar zugelassen, doch musste er sich verpflichten, nach Erlangung des Magisteriums ein Jahr lang über vier Bücher des griechischen Mathematikers Euklid (3. Jahrhundert v. Chr.) zu lesen, die er, obwohl im Studienplan

14 MUW I 1428 I A 8: „Vincencius Huetel de Laybaco 4 gr.“

15 Johannes de Radmansdorf (RAG-ID: ngAQ6D577AI37pwAuA7p8YmZ), <https://resource.database.rag-online.org/ngAQ6D577AI37pwAuA7p8YmZ>, 20.12.2023.

16 MUW I 1433 II A1: „Johannes de Radmansdorf 4 gr.“

17 Michael de Krainburga (RAG-ID: ngIY7P375IA1txeEchHRx8GuT), <https://resource.database.rag-online.org/ngIY7P375IA1txeEchHRx8GuT>, 15.6.2025.

18 MUW I 1437 I A 24: „Michael de Chrainperg 3 gr.“

vorgesehen, nicht gehört hatte.¹⁹ Am 18. Februar 1446 wurde er zum Lizentiaten der Artes promoviert, ebenso wurde ihm die Incepicio bewilligt (AFA II, fol. 173v). Am 1. September 1446 begann Michael mit seiner ersten Vorlesung über den 2. Teil des *Doctrinale* des Alexander von Villa Die (AFA II, fol. 176r). Es ist dies die letzte Nachricht, die wir von ihm haben. Sein weiterer Werdegang kann mittels unserer Quellen nicht mehr eruiert werden.

Wenden wir uns dem nächsten überaus bedeutenden Slowenen an der Wiener Universität zu. Es handelt sich um **Thomas Prelogar (Berlower) von Cilli** (slow. Celje) (RAG²⁰). Geboren knapp vor 1430, immatrikulierte er sich im Sommersemester 1446 an 59. Stelle unter den Angehörigen der ungarischen Nation.²¹ Am 4. Jänner 1449 wurde er zum Bakkalar der Artes promoviert, wobei er um Dispens von der Zahlung für Habit und Promotionstaxe ansuchte (AFA III, fol. 11v-12r). Am 9. April 1451 erfolgte seine Promotion zum Lizentiaten, auch wurde ihm die Incepicio bewilligt, jedoch war er wegen disziplinärer Übertretungen negativ aufgefallen, weshalb er von den *actus scholastici* bis Kolomanni (13. Oktober) suspendiert wurde (AFA III, fol. 47r-v). Auf seinen niederen sozialen Status lässt der Umstand schließen, dass Prelogar auch diesmal um Aufschub der Zahlung für die Prüfungstaxe und den Habit ansuchen musste (ebd.).²² Er muss jedoch bereits früher die Gnade der Fakultät erlangt haben, da er bei der Verteilung der Vorlesungen am 1. September 1451, als er über das erste Buch des Euklid zu lesen begann, bereits als Magister artium genannt wurde (AFA III, fol. 52r). Am 2. Juni 1455 wurde ihm die Regenz bewilligt (AFA III, fol. 82r) und am 1. September dieses Jahres las er über *De anima* des Aristoteles (AFA III, fol. 83v).

Bereits davor, im Sommersemester 1455, hatte er sich an der Wiener Juristenfakultät immatrikuliert.²³ Prelogar hat danach Wien verlassen und sein Jusstudium in Padua fortgesetzt. Am 13. September 1466 wird er an der dortigen Universität zum Doktor des kanonischen Rechts promoviert: „Privatum examen et publica doctoratus in i(ure) can(onico) d(omini) Thome Prelogar dicti de Cilia Aquilagensis dioc(esis), examinati et approbati per omnes doct(ores).“²⁴ In späterer Zeit wird Thomas auch als Doctor utriusque iuris, Doktor beiderlei Rechte, bezeichnet (AFA III, fol. 262r: 13. X. 1476; Wagendorfer, 2016). Ob er ein weiteres Jusstudium vollendete, lässt sich allerdings nicht eruieren.

19 AFA II, fol. 168r, 2. Jänner 1445: „... quod Michael de Krainburg infra annum primum post susceptum magisterium legat 4^{or} libros Euclidis, quos audire neglexit.“

20 Thomas Berlower (RAG-ID: ngTJ5i870UB6eipHnTsifRfq), <https://resource.database.rag-online.org/ngTJ5i870UB6eipHnTsifRfq>, 15.6.2025.

21 MUW I 1446 I H 59: „Thomas Prelager de Cilia 3 gr.“

22 Simoniti weist auch darauf hin, dass Prelogar die relativ geringe Matrikelgebühr von nur 3 Groschen bezahlte (Simoniti, 2008, 181).

23 MJ II 1455 I 11: „Magister Thomas de Cilia 2 gr.“

24 *Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4* (1461-1470), Nr. 551, S. 220.

In weiterer Folge hat Prelogar Zugang zur kaiserlichen Kanzlei gefunden (Heinig, 1997, 612–618). Im Jahre 1470 erscheint er erstmals als kaiserlicher Beauftragter, als er wegen der Kanonisation des Babenberger Markgrafen Leopold III. an der päpstlichen Kurie in Rom weilte, wo er sich in den nächsten beiden Jahrzehnten noch öfter aufhielt (Großmann, 1929, 270f.; Simoniti, 2008, 182; zur Kanonisation siehe Uiblein, 1999, bes. S. 492, Anm. 14). Zwischen 1471 und 1474 war er Erzieher des jungen Erzherzogs Maximilian I., dem er zwei Handschriften mit antiken und humanistischen Inhalten zur Verfügung stellte. Es handelte sich hierbei um die Kodizes CVP 3210 und 3462 der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien.²⁵ Er war somit der erste humanistische Lehrer des jungen Erzherzogs gewesen (Göhler, 2015, 126).

Seit 1471 ist Prelogar in der österreichischen Kanzlei Kaiser Friedrichs III. nachweisbar; 1473 wird er als Protonotar bezeichnet (Wagendorfer, 2016). 1473 wird er Dompropst zu Konstanz, ein Amt, das er vorübergehend an den Augsburger Dompropst Herzog Johann von Bayern abtreten musste, dann jedoch bis zu seinem Lebensende und auch als Bischof von Konstanz beibehielt. Seit den 70er Jahren stieg Thomas zu einem der bedeutendsten und einflussreichsten Diplomaten Friedrichs III. auf. 1473 begleitete er den Kaiser zu einem Treffen mit Herzog Karl dem Kühnen von Burgund in Trier und fungierte als Gesandter zu König Matthias Corvinus von Ungarn nach Preßburg/Bratislava. Am 9. Juli 1476 wird er kaiserlicher Rat (Göhler, 2015, 127) und am 12. November dieses Jahres Beisitzer und Rat im Kammergericht (ebd.) genannt. Er galt als diplomatischer Spezialist für die ungarischen Belange. So war er 1477 federführend an den Friedensverhandlungen mit König Matthias Corvinus in Gmunden (PB, OÖ) und Korneuburg (PB NÖ) beteiligt.

1480 wurde Prelogar auf die Dompropstei von Sankt Stephan in Wien investiert. Nachdem Sankt Stephan knapp zuvor zum Bistum erhoben worden war, war er somit erster Wiener Dompropst und aufgrund der Verbindung dieser Stellung mit der Universität Wien Kanzler der Hochschule (Zschokke, 1895, 98). Am 5. Jänner 1482 kam es durch Kaiser Friedrich III. zu einer Neuregelung der Dotation der Wiener Dompropstei. An diesem Tag wurde der Dompropstei u. a. die höchst ertragreiche Pfarre Perchtoldsdorf (PB Mödling, NÖ) inkorporiert, sodass ab diesem Zeitpunkt der jeweilige Wiener Dompropst auch Pfarrer von Perchtoldsdorf war (Göhler, 2015, 127; Seidl, 2024, 22f.). Dieser Zusammenschluss, welcher der Seelsorge abträglich war, hielt bis 1556, als Kaiser Ferdinand I. wieder eine Trennung verfügte (Wiedemann 1880, 297).

Im Jahre 1482 hielt Thomas die Exequien für Maria von Burgund, die bei einem Reitunfall verstorbene junge Gemahlin Erzherzog Maximilians (Ljubša, 1897, 16).

Am 2. Jänner 1484 bestellte Thomas von Cilli, Propst der Konstanzer und Wiener Kirche, kaiserlicher Rat und Protonotar, Mag. Andreas Schüstel von Pottenbrunn (zu diesem siehe Seidl, 2023, 50f.) zum Vizekanzler der Universität Wien (AFA III, fol. 310r).

25 Eine inhaltliche Analyse dieser Handschriften liefert Simoniti, 2008, 185f.

Als am 21. März 1491 der Konstanzer Bischof Otto, Graf von Sonneburg, verstarb, erfolgte bereits am Tag darauf Prelogars Provision mit dem Bistum Konstanz, dessen Regierung er am 9. September 1491 antrat. Auf die Wiener Dompropstei hatte er schon am Tag seiner Bischofswahl resigniert (Wagendorfer, 2016). Am 14. November 1491 wird bereits Virgil Kanzler als Wiener Dompropst genannt (Göhler, 2015, 127). Prelogars Wahl zum Bischof von Konstanz war gewiss von Kaiser Friedrich III. betrieben worden, der sich davon eine Stärkung des habsburgischen Einflusses im Südwesten des Reiches erhoffte (Wagendorfer, 2016). Seine Regierungszeit als Bischof von Konstanz war von Beginn an durch die hohe Verschuldung des Bistums durch seine Amtsvorgänger gekennzeichnet. Die angespannte finanzielle Lage vermochte er zwar durch kluge Amtsführung erheblich zu verbessern, musste jedoch auf die von ihm angestrebte Hebung der sittlichen und moralischen Zustände des Klerus verzichten (Feller-Vest, 2022; Braun, 1938, 177–180).

Thomas Prelogar von Cilli verstarb am 25. April 1496 in Konstanz. Er ist im dortigen Münster begraben (Degler-Spengler, 1996, 374).

Der nächste slowenische Professor, dem unser Augenmerk gilt, ist **Christoph Petschacher von Moräutsch** (slowen. Moravče) (RAG²⁶). Im Wintersemester 1451/52 immatrikulierte er sich an 28. Stelle unter den Angehörigen der österreichischen Nation, ohne eine Matrikeltaxe zu entrichten, da er als pauper angeführt ist.²⁷ Am 30. Juli 1454, nach knapp dreijährigem Studium, wird er zum Artistenbakkalar promoviert (AFA III, fol. 73v-74r). Christoph suchte um Dispens von den Auslagen für den Habit an, die Prüfungstaxe konnte er jedoch erlegen. Am 11. März 1457 erhielt er den Grad eines Lizentiaten der Artes, ebenso wurden ihm die Incepicio und die Regenz bewilligt (AFA III, fol. 101r). Am 22. Februar 1458 wird er als Magister artium genannt und erhält ein zweites Mal die Regenz (AFA III, fol. 110r).

Am 1. September 1458 begann er über die *Summa Jovis*, eine in Hexametern abgefasste *Ars dictandi* eines Jupiter Francigena (Jupiter Monoculus) zu lesen (AFA III, fol. 110r). Einige Jahre später hatte Christoph bereits eine Vertrauensstellung innerhalb der Fakultät erlangt, da ihm am 12. März 1462 ein Schlüssel für die Bibliothek anvertraut wurde (AFA III, fol. 148r). Am 1. September 1462 setzte er seine Lehrtätigkeit mit einer Vorlesung über den 2. und 3. Traktat des Petrus Hispanus (1205-1277), des späteren Papstes Johannes XXI., dem populärsten mittelalterlichen Werk über die Logik, fort (AFA III, fol. 150v; zum Werk des Petrus Hispanus siehe Lhotsky, 1965, 90).

In weiterer Folge setzte sich Christophs Karriere an der Artistenfakultät fort. Zunächst finden wir ihn 1463 als Examinator (Prüfer) für das Bakkalarat (AFA III: 4.

26 Christoph Petschacher (RAG-ID: ngSI8D375RA17hoGmTBh3Qep), <https://resource.database.rag-online.org/ngSI8D375RA17hoGmTBh3Qep>, 15.6.2025.

27 MUW II 1451 II A 28: „Cristoforus Potschacher de Marautsch p(auper).“

März 1463, fol. 153v), eine Funktion, die ihm auch wieder am 11. Juni 1468 zuteil wurde (AFA III, fol. 193v). Am 4. Juni 1463 wurde er in das Consilium facultatis, den engsten Kreis der Professoren der Artistenfakultät, berufen (AFA III, fol. 156v). Am 11. November 1464 (AFA III, fol. 166r) und dann wieder am 25. Juli 1467 (AFA III, fol. 188v) erhielt er die Regenz. Am 4. Jänner 1465 fungierte Christoph als Tentator, d. h. Prüfer für das Lizentiat (AFA III, fol. 166v). Am 1. September 1466 las er über die *Parva logicalia* (AFA III, fol. 181v), eine Einführung in die Logik, am 1. September des Folgejahres über *Economicorum* (AFA III, fol. 189r) des Aristoteles. Am 1. September 1468 beendete er seine Vorlesungstätigkeit an der Artistenfakultät mit *De anima*, einem der Logik gewidmeten Werk des Aristoteles (AFA III, fol. 194v).

Bereits zuvor hatte Petschacher den Entschluss gefasst, Theologie zu studieren. Am 17. September 1465 hatte er an der Theologischen Fakultät den Grad eines Cursor biblicus erlangt (AFTh 1, S. 277). Er blieb aber an der Artistenfakultät weiterhin überaus aktiv. Nachdem er am 12. April 1468 zu einem der vier Consilarii (Berater des Dekans) für die österreichische Nation gewählt worden war, fungierte er ab dem Wintersemester 1468/69 als Dekan der Artistenfakultät (AFA III, fol. 195r). Am 14. April 1469 wurde er zum Thesaurarius, eine Art Kassenverwalter der Fakultät, gewählt, trat aber bereits am 3. Mai aus nicht näher genannten Gründen von diesem Amt zurück. Da er sich nicht in Wien aufhielt, wurde an seiner Stelle Mag. Wolfgang Heundel (vgl. zu diesem AFTh 2, S. 710 (Reg.)) zum Thesaurar gewählt (AFA III, fol. 197v-198r). Die Abrechnung für Petschachers Dekanat erfolgte durch Briccius Prepost von Cilli/Celje (AFA III, fol. 198r).

Am 20. Dezember 1469 wurde Christoph Petschacher als Domherr von Sankt Stephan in Wien installiert. Er dürfte aber nicht einmal das Geld für seine Cappa bezahlt haben und hat bald auf diese Position resigniert. Schon am 28. Juli 1470 wird Paul Tag von Herzogbirbaum (zu Paul Tag siehe AFTh 2, S. 690 (Reg.)) als sein Nachfolger installiert (Göhler, 2015, 382, Nr. 227; AFTh 2, S. 637 (Reg.)).

Der aus Cilli (slow. Celje) stammende **Briccius Prepost** oder **Prepoßt** (RAG²⁸) wurde wohl um 1440 geboren. Im Sommersemester 1457 wurde er an 43. Stelle unter den Australes immatrikuliert.²⁹ Die Randnotiz *Doctor et cantor ac canonicus Wienensis* weist bereits auf seine in späterer Zeit erlangten Funktionen hin, auf die im Folgenden noch näher einzugehen sein wird. Am 24. April 1459 wurde er zum Artistenbakkalar promoviert und suchte um Dispens von der Zahlung für Habit und Promotionstaxe an (AFA III, fol. 124r). Er wird an 30. Stelle der Bakkalare als *Briccius de Ratschach* genannt, dürfte also wohl in der Stadt Radeče geboren worden sein und sich nach

28 Briccius Preprosst (RAG-ID: ngKA2d375Ki1uzgeeK5az), <https://resource.database.rag-online.org/ng-KA2d375Ki1uzgeeK5az>, 16.6.2025

29 MUW II 1457 I A 43: „Briccius Prepoßt de Cilia 3 gr.“

dem wesentlich größeren und bedeutenderen Cilli benannt haben. Erst am 9. März 1468 wurde er zum Lizentiaten der Artes promoviert, wobei ihm gleichzeitig auch die Incepicio und die Regenz verliehen wurden (AFA III, fol. 191v). Er dürfte sich in der Zwischenzeit finanziell erholt haben, da er nunmehr Habit und Promotionstaxe zu bezahlen in der Lage ist. Am 3. Mai dieses Jahres wurde er erstmals Magister, also Professor, genannt und erhält einen Schlüssel für die Fakultätsbibliothek (AFA III, fol. 193v). Am 11. November 1468 wird ihm erneut die Regenz bewilligt (AFA III, fol. 195v).

Am 26. Mai 1469 legte er Rechnung über das Dekanat des abwesenden Dekans Christoph Petschacher von Moräutsch (AFA III, fol. 197v-198r). Am 12. Juni 1470 wurde er zum Examinator für das Bakkalarium gewählt, wobei er nicht für die österreichische, sondern für die sächsische Universitätsnation fungierte (AFA III, fol. 205v). Dies war häufig der Fall, da die sächsische Nation als mit Abstand kleinste oftmals keinen geeigneten Professor zu stellen vermochte. Briccius' steigende Reputation führte 1472 zu seiner Aufnahme in das Consilium facultatis. Am 13. Oktober 1472 fungierte Briccius als Consiliarius für die ungarische Nation (AFA III, fol. 233r) und am 13. Jänner 1474 war er Prüfer für das Tentamen, das Examen zur Erlangung des Lizentiats (AFA III, fol. 239r). Am 13. Oktober dieses Jahres wurde er zum Bibliothekar (*librarius*) der Artistenfakultät ernannt (AFA III, fol. 243v), wobei seine Funktionsperiode am 13. Oktober 1475 verlängert wurde, was auf eine hervorragende Amtsführung schließen lässt (AFA III, fol. 253r).

Wegen seines stetig ansteigenden Ansehens wurde Briccius im Wintersemester 1476/77 zum Dekan der Artistenfakultät gewählt (AFA III, fol. 262r). Dieses Amt bekleidete er während seiner akademischen Laufbahn noch zweimal, nämlich im Wintersemester 1482/83 und im Wintersemester 1484/85 (AFTh 2, S. 630 (Reg.)). Am 14. April 1477 wurde Briccius zum Thesaurarius oder Receptor der Artistenfakultät gewählt, eine Funktion, die er ebenso im Sommersemester 1483, im Sommersemester 1486 und ab 11. November 1486 innehatte (AFA III, fol. 267v, 307r und 321 r).

Am 13. Oktober 1477 wurde er zum Consiliarius der ungarischen Nation gewählt (AFA III, fol. 272r). Zwei Jahre später, am 1. Dezember 1479, fungierte Briccius als Examinator für das Bakkalarium als Vertreter der österreichischen Nation, welches Amt er auch noch am 1. Juni 1482 und am 17. September 1485 versah (AFA III, fol. 285v, 302v und 319v).

Im Wintersemester 1480/81 bekleidete Briccius zum ersten Mal das höchste Amt der Universität, das Rektorat (AFTh 2, S. 630 (Reg.)). Auch in den Wintersemestern 1491/92 und 1497/98 finden wir ihn in dieser Funktion (ebd.).

Am 24. März 1482 trat Briccius Prepost als Vermittler in einem Streit zwischen dem Artistendekan und einem Magister auf. Der Disput begann damit, dass der Dekan den Magister aufforderte, sich für eine Beleidigung zu entschuldigen. Dieser aber erwiderte, er müsse zuvor seine *fautores*, seine Gönner, befragen und wandte sich an Briccius, der

nun dem Dekan vorwarf, er würde seine Leute ungerecht behandeln. Der Streit endete mit einem vagen Ausgleich, wie dies bei fakultätsinternen Auseinandersetzungen auch sonst üblich war. Ob es sich, wie Bauch (1903, 14) meinte, um eine prinzipielle Auseinandersetzung zwischen älteren Scholastikern und jüngeren Humanisten handelte oder um einen der öfter vorkommenden Dispute unter Fakultätskollegen, wie Großmann (1929, 262) und Lhotsky (1965, 172) annahmen, lässt sich nicht entscheiden. In jedem Fall zeigt das Ereignis, dass Briccius Prepost an der Spitze einer Gruppe von Professoren stand, er somit eine ganz gewichtige Persönlichkeit innerhalb der Artistenfakultät war.

Am 1. September 1490 trat die Artistenfakultät an Briccius mit der Aufforderung heran, die eher ungeliebte *Disputatio de quolibet* zu halten. Dabei handelte es sich um ein einmal jährlich stattfindendes wissenschaftliches Streitgespräch, das von einem ausgewählten Professor, dem *Quodlibetarius*, geleitet wurde, wobei jedem der anwesenden Professoren zwei oder drei *Quaestiones* (Fragen) zur Beantwortung zugewiesen wurden (zur *Disputatio de quolibet* siehe Uiblein, 1995, 115–117). Prepost lehnte das Ansinnen der Fakultät und die ihm durch diese Weigerung drohende, in den Fakultätsstatuten festgelegte Strafe ab, da er, bereits Lizentiat der Theologie,³⁰ seine Graduierung zum Doktor der Theologie erwartete, womit er aus der Artistenfakultät ausscheide. Diese Argumentation wurde von den Artisten akzeptiert, er wurde von der Funktion des *Quodlibetarius* befreit und die Strafe wurde ihm erlassen (13. 10. 1490: AFA III, fol. 342v).

Im Jahre 1493 lesen wir wieder von Briccius. Am 31. Juli wird er als Testamentsvollstrecker nach Johannes Platner, Pfarrer zu Maria am Gestade in Wien, genannt (AFA III, fol. 363r; QuGStW I/4, Nr. 3909; Göhler, 2015, 410). Am 9. Oktober dieses Jahres wurde er zum Festredner auserkoren, um den nach Kaiser Friedrichs III. Tod nach Wien gekommenen König Maximilian I. vor Sankt Stephan mit einer Ansprache zu begrüßen, in der er insbesondere um die Bestätigung der Universitätsprivilegien bat (Aschbach, 1877, 42). Jedenfalls ist diese Ansprache ein Beweis dafür, dass man Prepost große rhetorische Fähigkeiten zubilligte.

Nachdem er am 22. Mai 1495 zum Vizekanzler der Universität gewählt worden war, fungierte er als Testamentsvollstrecker nach Mag. Nikolaus, Scholastikus bei Sankt Stephan (AFA III, fol. 388r).

Bereits in den späten 1460er Jahren hatte Prepost mit dem Studium der Theologie begonnen. Am 17. September 1471 erlangte er den akademischen Grad eines *Cursor biblicus* (AFTh 1, S. 151), um bereits etwas mehr als zwei Jahre darauf, am 21. November 1473, *Sententiarius* (AFTh 1, S. 158) zu werden. Am 8. Dezember 1478 wurde er zum Lizentiaten der Theologie (AFTh 1, S. 168) promoviert und am 19. September 1491 erlangte er das Doktorat der Theologie (AFTh 1, S. 346). Als Dekan der

30 Auf Preposts Theologiestudium wird noch zurückzukommen sein.

Theologischen Fakultät fungierte er insgesamt achtmal, nämlich im Wintersemester 1492/93 und jeweils in den Sommersemestern 1494, 1495, 1496, 1497, 1501, 1503 und 1505 (AFTh 1, S. XXXf.).

Am 2. Mai 1485 wurde Briccius Prepost von Kaiser Friedrich III. für die durch den Tod von Rupert Weissenburger von Bruck (zu ihm siehe Seidl, 2023, 313f.) erledigte Stelle im Domkapitel zu Sankt Stephan in Wien präsentiert. Am 22. Mai wurde er installiert (Göhler, 2015, 409, Nr. 249). Zwischen Oktober 1492 und Jänner 1493 wurde er Kapitelkantor und war auch Kaplan der von Peter Liebharter gestifteten Messe auf dem Zwölfbotenaltar zu Sankt Stephan, wo er wöchentlich fünf Messen zu lesen hatte (ebd., 410).

Briccius Prepost verstarb am 29. November 1505. In seinem Testament verfügte er eine Universitätsstipendienstiftung, die 1522 von Dr. Johannes Trapp (zu diesem siehe AFTh 2, S. 671f. (Reg.)) errichtet wurde (Göhler, 2015, 410; Zschokke, 1895, 308).

Briccius von Cilli war einer der wesentlichen Wegbereiter des Humanismus an der Universität Wien. In seiner Vorlesungstätigkeit überwiegen zwar Werke des Aristoteles, er folgte also vornehmlich dem Kanon scholastischer Gelehrsamkeit,³¹ doch hat er auch über die *Rhetorica nova* des Marcus Tullius Cicero gelesen (1. IX. 1474: AFA III, fol. 244r). Zudem sind zwei Handschriften aus dem Besitz Preposts in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien erhalten geblieben, die beide 1469 in seinem Auftrag abgeschrieben wurden. CVP 3147 wurde von einem Gregor von Laibach kopiert, CVP 3250 von einem Benedikt Geislbrunner von Wollenzach (d. i. Wolnzach, Lkr. Pfaffenhofen an der Ilm, RB Oberbayern, Bayern, Deutschland). Beide Codices haben das Exlibris Preposts. Handschrift 3147 enthält rhetorische Schriften Ciceros samt Kommentaren sowie humanistische Schriften, wobei zwei davon handschriftliche Glossen, wohl von Briccius selbst, enthalten. Kodex 3250 beinhaltet grammatisch-stilistische Werke frühhumanistischer Autoren (Großmann, 1929, 261; Lhotsky, 1965, 171).

Briccius Prepost war ein bedeutender Vertreter des Frühhumanismus in Wien (Simoniti, 2008, 181–187). Durch seinen Schüler Bernhard Perger von Stainz (AFTh 2, S. 629 (Reg.)), welcher der humanistischen Lehre endgültig zum Durchbruch verhalf, hat er überaus befruchtend auf die zukünftige geistige Entwicklung der Alma Mater Rudolphina weitergewirkt (Lhotsky, 1965, 173).

Kommen wir zu unserem nächsten slowenischen Professor, und zwar zu **Matthäus von Windischgrätz** (slow. Slovenj Gradec) (RAG³²). Um etwa 1440/45 geboren, bezog

31 Vgl. etwa Posteriorum Aristotelis: 1. IX. 1468: AFA III, fol. 194v; Liber rhetorice Aristotelis: 2. IX. 1482: AFA III, fol. 303v.

32 Matthäus de Windischgrätz (RAG-ID: ngGW7N173FY9svcGaFPvpEsB), <https://resource.database.rag-online.org/ngGW7N173FY9svcGaFPvpEsB>, 20.1.2024.

Matthäus im Wintersemester 1460/61 die Universität Wien an 30. Stelle der Australes.³³ Nach etwas längerem Studium wurde er am 16. Juni 1464 zum Bakkalar der Artes promoviert (AFA III, fol. 164v). Erst nahezu acht Jahre später, am 3. April 1472, erlangte er das artistische Lizentiat, gleichzeitig wurden Incepcio und Regenz bewilligt (AFA III, fol. 228r). Im Monat darauf wurde ihm ein Schlüssel zur Fakultätsbibliothek ausgehändigt (AFA III, fol. 229v). Wir lesen das letzte Mal von ihm am 1. September 1472, als er die der Rhetorik gewidmete Vorlesung *Summa Jovis* zu lesen begann (AFA III, fol. 232v).

Der nächste in der Reihe der slowenischen Professoren ist **Andreas Schenk von Windischgrätz** (RAG³⁴). Der aus adeligem Haus stammende Andreas ist wohl um 1450 geboren und begann im Sommersemester 1468 sein Studium an der Universität Wien. In der Rektoratsmatrikel scheint er an 96. Stelle unter den Australes auf.³⁵ Er entrichtete eine Immatrikulationsgebühr von 4 Groschen. Bereits eineinhalb Jahre später legte er sein Examen ab und wurde am 14. September 1469 zum Bakkalar der Artes promoviert (AFA III, fol. 200r). Knapp drei Jahre darauf, am 3. April 1472, erhielt er die Graduierung zum Lizentiaten. Am gleichen Tag wurden ihm die Incepcio und die Regenz bewilligt (AFA III, fol. 227v). Einen Monat später, am 2. Mai 1472, wird er bereits Magister artium genannt, als ihm der Schlüssel für die Fakultätsbibliothek ausgehändigt wird (AFA III, fol. 232r).

Am 1. September 1472 hielt er seine erste Vorlesung. Es handelte sich hierbei um das Werk *De anima* des Aristoteles (ebd.). Am 12. Juni 1473 übernimmt er zunächst die Aufgabe, die Predigt zu Ehren der heiligen Katharina von Alexandrien, der Patronin der Wiener Artistenfakultät, zu halten (AFA III, fol. 236v), doch übergibt er diese Aufgabe später an Mag. Rupert Spiegel von Baden bei Wien (PB, NÖ).³⁶

Andreas von Windischgrätz scheint sich nicht mehr allzu lange in Wien aufgehalten zu haben, da er bereits am 21. Mai 1474 ein Studium an der überaus renommierten Universität Padua begann.³⁷ An diesem Tag finden wir ihn als Zeugen bei einer Lizentatspromotion aus dem Zivilrecht neben anderen Adeligen. In der Quelle wird er genannt: *nob(ilis) d(ominus) Andreas Schendz de Windischgretz*. Am 13. November 1478 fungiert Andreas erneut als Zeuge, diesmal bei einer medizinischen Lizentatspromotion.³⁸ Am 9. Jänner 1479 ist er Zeuge einer Promotion zum Doctor utriusque

33 MUW II 1460 II A 30: „Matheus de Windischgrecz 4 gr.

34 Andreas Schenk (RAG-ID: ngQG2j971QY70fmEkPjf0), <https://resource.database.rag-online.org/ngQG2j971QY70fmEkPjf0>, 16.6.2025.

35 MUW II 1468 I A 96: „Andreas Schennck de Grecz 4 gr.“

36 Über diesen siehe RAG - Rupert Spiegel (RAG-ID: ngZP1Y274Y307ovVtZ4okXlQ), <https://resource.database.rag-online.org/ngZP1Y274Y307ovVtZ4okXlQ>, 16.6.2025.

37 *Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4* (1471-1485), S. 384, Nr. 250.

38 *Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4* (1471-1485), 13. 11. 1478, S. 529, Nr. 575.

ius,³⁹ am 30. März dieses Jahres bezeugt er eine Lizentiatspromotion der Medizin.⁴⁰ Ein letztes Mal begegnen wir ihm am 3. April 1479, als er eine Promotion zum Lizentiaten des Kirchenrechts bezeugt.⁴¹ An dieser Stelle wird er genannt: *d(ominus) Andreas Schenk de Austria*.

Andreas Schenk von Windischgrätz hat in Padua keinen akademischen Grad erworben, war aber ein ebenso eifriger wie angesehener Student gewesen, wie seine häufige Zeugenschaft bei den genannten Promotionen beweist. Er besaß wohl aufgrund seiner adeligen Abkunft besonders hohes soziales Prestige.

Kolomann Kellner aus Marburg (slow. Maribor) (RAG⁴²), der um 1450 geboren sein dürfte, immatrikulierte sich im Wintersemester 1468/69 an der Universität Wien. Er wurde an 42. Stelle unter den österreichischen Nationsangehörigen in die Matrikel des Rektors eingetragen. Bei der Immatrikulation bezahlte er 4 Groschen.⁴³ Am Rand hat der Matrikelschreiber einen Zusatz hinzugefügt: *Decretorum doctor*. Er wäre demnach also Doktor des kanonischen Rechts geworden. Darauf wird noch zurückzukommen sein.

Am 2. April 1473 wurde er zwar zum Lizentiaten der Artes promoviert (AFA III, fol. 235r), jedoch wurde ihm die Bewilligung zur Incepicio nicht erteilt, da er in der Vergangenheit eine Undiszipliniertheit begangen hatte (AFA III, fol. 234r: 11. I. 1473). Kolomann dürfte nach diesen Unstimmigkeiten die Universität Wien verlassen haben. In den Fakultätsakten wird er nicht mehr erwähnt. Erst im Jahre 1484 kann man ihn wieder aufspüren. Am 21. Juni ist er als Scholar des ius utriusque an der Universität Padua inskribiert.⁴⁴ Im Jahre 1484 wurde er an einer nicht näher genannten Universität zum Doktor des kanonischen Rechts promoviert.

Der letzte in unserer Reihe der slowenischen Professoren an der Wiener Universität ist **Martin Doliatoris (Doleatoris) von Laibach** (RAG⁴⁵). Er wurde wohl um 1450 geboren und bezog die Alma Mater Rudolphina im Wintersemester 1468/69 an 33. Stelle unter den Angehörigen der österreichischen Universitätsnation.⁴⁶ Am 23. November 1470 wurde er zum Bakkalar der Artes promoviert (AFA III, fol. 210v-211r). Am 3. April 1472 erfolgte seine Promotion zum Lizentiaten der Artes, wobei er gleichzeitig die

39 *Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4* (1471-1485), 9. 1. 1479, S. 530, Nr. 577.

40 *Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4* (1471-1485), 30. 3. 1479, S. 537f., Nr. 592.

41 *Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4* (1471-1485), 3. 4. 1479, S. 538, Nr. 594.

42 Koloman Kelner (RAG-ID: ngIY2Z173Ig9rxQcIBx2), <https://resource.database.rag-online.org/ngIY-2Z173Ig9rxQcIBx2>, 21.1.2024.

43 MUW II 1468 II A 42: „Colomannus Kelner de Marpurk 4 gr.“

44 *Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4* (1471-1485), S. 707f., Nr. 915.

45 Martin Doleatoris (RAG-ID: ngXN1S072YF84mtLrWGmgVjm), <https://resource.database.rag-online.org/ngXN1S072YF84mtLrWGmgVjm>, 16.6.2025.

46 MUW II 1468 II A 33: „Martinus Doleatoris de Laybaco 4 gr.“

Incepicio und die Regenz verliehen bekam (AFA III, fol. 228r). Am 2. Mai 1472 wird Martin als Magister artium genannt und erhält einen Schlüssel zur Fakultätsbibliothek (AFA III, fol. 229v). Am 1. September 1472 begann er seine Vorlesungstätigkeit über das der Arithmetik gewidmete Werk *Algorismus de integris* (AFA III, fol. 232r). Jeweils am 1. September der Jahre 1474 und 1475 hielt er naturwissenschaftliche Vorlesungen.⁴⁷ 1476 folgte eine Vorlesung über den 2. und 3. Traktat des Petrus Hispanus (AFA III, fol. 259v) und in den Jahren 1477-1479 las er über naturphilosophische Schriften des Aristoteles.⁴⁸

Am 28. Februar 1477 wurde Martin zum Examinator für das Bakkalarariat gewählt (AFA III, fol. 266v) und am 3. Mai des gleichen Jahres in das Consilium facultatis aufgenommen (AFA III, fol. 268r). Am 19. Juni 1478 wurde ihm erneut die Regenz gewährt (AFA III, fol. 278v).

Bereits im Jahre 1472 betrieb Martin von Marburg neben seiner Tätigkeit als Professor an der Artistenfakultät ein Medizinstudium (AFM II, S. 215). Diese schloss er jedoch nicht in Wien ab, sondern setzte es in Italien fort. Im April 1480 wird er an der Universität Padua als Student der Medizin genannt (RAG⁴⁹). Am 25. April dieses Jahres finden wir ihn an der Universität Ferrara, wo er den akademischen Grad eines Doktors der Medizin erwirbt (Pardi, 1970, 60). Danach verliert sich seine Spur.

Abkürzungen im Text

CVP Codex Vindobonensis Palatinus, Österreichische Nationalbibliothek, Wien.

fol. folio, Blatt.

NÖ Niederösterreich.

PB Politischer Bezirk.

Bibliografie

Quellen

Acta graduum academicorum gymnasii Patavini, 2, 2: *Ab anno 1461 ad annum 1470* (Fonti per la storia dell'Università di Padova 13), Padova 1992.

Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,4: *Ab anno 1471 ad annum 1500* (Fonti per la storia dell'Università di Padova 17), Roma/Padova 2001.

Acta graduum academicorum gymnasii Patavini 2,5: *Ab anno 1471 ad annum 1500* (Fonti per la storia dell'Università di Padova 17), Roma/Padova 2001.

AFA I – *Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis 1385–1416*. Nach der Originalhandschrift hrsg. v. Uiblein, P., Graz/Wien/Köln 1968.

47 *Theorice planetarum*: 1. IX. 1474: AFA III, fol. 244r; *Sphaera materialis* am 1. IX. 1475: AFA III, fol. 252r.

48 *Posteriorum Aristotelis*: 1. IX. 1477: AFA III, fol. 272r; *Parva naturalia*: 1. IX. 1478: AFA III, fol. 279r; *De generatione et corruptione*: 1. IX. 1479: AFA III, fol. 284r.

49 Martin Doleatoris (RAG-ID: ngXN1S072YF84mtLrWGmgVjm), <https://resource.database.rag-online.org/ngXN1S072YF84mtLrWGmgVjm>, 16.6.2025.

- AFA II – *Acta Facultatis Artium II (Liber Secundus Actorum Facultatis Artium)*: 1416-1447; Archiv der Universität Wien, Codex Ph 7.
- AFA III – *Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis (Liber Tertius Actorum Facultatis Artium)*: 1447-1497; Archiv der Universität Wien, Codex Ph 8.
- AFM – Schrauf, K. (Hrsg.), *Acta Facultatis Medicae Universitatis Vindobonensis*. Auf Veranlassung des Medicinischen Doctorenkollegiums aus der Originalhandschrift hrsg., 3 Bde. (1399-1558), Wien 1894-1904.
- AFTTh – Uiblein, P. (Hrsg.), *Die Akten der Theologischen Fakultät der Universität Wien. 1396-1508*, 2 Bde., Wien 1978.
- Karteikarten: 131.93.16: Die ersten 100 Magister in AFA II (maschinschriftlich).
 131.93.15: Magister aus AFA I (maschinschriftlich).
 131.93.8: Namenskartei aus AFA II (handschriftlich).
 131.93.7: Namenskartei aus AFA III bis 1473 (handschriftlich).
 131.93.6: Namenskartei aus AFA III bis 1497 (handschriftlich).
- MJ I – *Die Matrikel der Wiener Rechtswissenschaftlichen Fakultät – Matricula Facultatis Juristarum Studii Wiennensis 1 (1402–1442)* (Handschrift J 1 des Archivs der Universität Wien), hrsg. von Mühlberger, K., bearb. von Seidl, J., unter Mitarbeit von Bracher, A./ Maisel, T. (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, VI. Reihe: Quellen zur Geschichte der Universität Wien, III. Abteilung 1), Wien/München 2011, <https://fedora.e-book.fwf.ac.at/fedora/get/o:215/bdef:Content/get>, Zugriff: 19.1.2024.
- MJ II – *Die Matrikel der Wiener Rechtswissenschaftlichen Fakultät: Matricula Facultatis Juristarum Studii Wiennensis 2 (1442–1557)*, hrsg. von Maisel, T./ Seidl, J., bearb. von Matiasovits, S., Wien/Köln/Weimar 2016, <https://www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com>, Zugriff: 15.6.2025.
- MUW I – *Die Matrikel der Universität Wien I: 1377-1450* (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung VI/1), Graz/Köln 1956.
- MUW II – *Die Matrikel der Universität Wien II: 1451-1518 I* (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung VI/2), Graz/Wien/Köln 1967.
- Pardi, G. (Hrsg.), *Titoli dottorali conferiti dello studio di Ferrara nel sec. XV e XVI* (Lucca 1900), Nachdruck Bologna 1970.
- QuGStW – *Quellen zur Geschichte der Stadt Wien*. I. Abteilung, 10 Bde. (Wien 1895-1927). II. Abteilung, 5 Bde. (Wien 1898-1921). III. Abteilung, 3 Bde. (Wien 1898-1921).
- RAG – *Repertorium Academicum Germanicum*: <https://rag-online.org/>.
- Schachtel 4, Konvolut Nr. 16: Transliteration von AFA II (1416-1429); Schachtel 4, Konvolut Nr. 17: Transliteration von AFA II (1430-1447) (maschinschriftlich).
- Schachtel 5, Konvolut Nr. 20-22: Transliteration von AFA III (1447-1473) (maschinschriftlich). Die Abschrift der transkribierten Texte wurde von Frau Dr. Cornelia Faustmann besorgt.

Schachtel 6, Konvolut Nr. 23: Regesten aus AFA III (maschinschriftlich).

Uiblein, Paul: Nachlass im Archiv der Universität Wien (es werden nur die wesentlichsten Materialien angeführt): Der Nachlass trägt die Signatur 131.93.

Literatur

Aschbach, J. R. v., *Geschichte der Wiener Universität, Band 2: Die Wiener Universität und ihre Humanisten im Zeitalter Kaiser Maximilians I.*, Wien 1877.

Bauch, G., *Die Reception des Humanismus in Wien*, Breslau 1903.

Braun, A., *Der Klerus des Bistums Konstanz im Ausgang des Mittelalters* (Vorreformationsgeschichtliche Forschungen 14), Münster in Westfalen 1938.

Degler-Spengler, B., Thomas Berlower, von Cilli, 1491-1496, in: *Helvetia Sacra I/2, Das Bistum Konstanz. Das Erzbistum Mainz. Das Bistum St. Gallen*, Basel/Frankfurt am Main 1996, S. 371–376; 804f..

Feller-Vest, V., Stichwort: Berlower, Thomas, *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 27.6.2022, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/012503/2002-06-27/>, Zugriff: 14.6.2025.

Göhler, H., *Das Wiener Kollegiat-, nachmals Domkapitel zu St. Stephan in Wien*. Neubearbeitung der Dissertation von 1932, hrsg. v. Seidl, J. u. A., Wien/Köln/Weimar 2015.

Großmann, K., Die Frühzeit des Humanismus in Wien bis zu Celtis Berufung 1497, *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich* 22, 1929, S. 150–325.

Heinig, P.-J., *Kaiser Friedrich III. (1440-1493). Hof, Regierung und Politik* (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters; Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 17), Köln/Weimar/Wien 1997, S. 612–618.

Lhotsky, A., *Die Wiener Artistenfakultät 1365-1497* (Österreichische Akademie der Wissenschaften, philos.-histor. Klasse. Sitzungsberichte 247; 2. Abhandlung), Graz/Wien/Köln 1965.

Ljubša, M., *Doctor Thomas de Cilia (Perlower, Prilokar), der Erzieher Kaiser Maximilians I., erster Dompropst von Wien und Bischof von Konstanz. Ein Gedenkblatt zum vierten Säculum seines Todesjahres*, Graz 1897.

Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1897, Nr. CLVI.

Seidl, J., Zu einigen personengeschichtlichen Projekten zur Erforschung der Universität Wien im Spätmittelalter. Ihre Bedeutung für die Geistesgeschichte Sloweniens, *Historični Seminar* 13, 2018, S. 13–27.

Seidl, J., unter Mitarb. von Ende, A. u. A., *Wiener Professoren des 15. Jahrhunderts. Eine Prosopographie der im 2. Band der Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis (1416-1447) wirkenden Artistenmagister*, Ein Handbuch, Koblenz 2023.

- Seidl, J., Ein (fast) vergessener Perchtoldsdorfer Pfarrer: Thomas von Cilli. Professor, Politiker und Bischof, *Heimatkundliche Beilage zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Mödling*, 59. Jg., Folge 3, 5. September 2024, S. 22–23.
- Simoniti, P., *Humanismus bei den Slovenen. Slovenische Humanisten bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, hrsg. u. bearb. von Wakounig, M., Wien 2008, S. 181–187 u. 342.
- Uiblein, P., *Mittelalterliches Studium an der Wiener Artistenfakultät. Kommentar zu den Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis 1385–1416* (Schriftenreihe des Universitätsarchivs, Universität Wien 4), Wien 1995.
- Uiblein, P., Die Kanonisation des Markgrafen Leopold III. und die Wiener Universität, in: Uiblein, P., *Die Universität Wien im Mittelalter. Beiträge und Forschungen* (Schriftenreihe des Universitätsarchivs, Universität Wien, Band 11), Wien 1999, S. 489–536.
- Wagendorfer, M., Stichwort: Thomas Berlower, *Neue Deutsche Biographie* 26, 2016, S. 178–179, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd136428754.html#ndbcontent>, Zugriff: 16.6.2025.
- Wiedemann, T., *Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns*, Band 2, Prag 1880.
- Zschokke, H., *Geschichte des Metropolitan-Capitels zum heiligen Stephan in Wien*, Wien 1895.

Slowenische Professoren an der Universität Wien im 15. Jahrhundert

Schlüsselwörter: Slowenien, Universität Wien, Professoren, Kirche, 15. Jahrhundert, Briccius Preprost von Cilli, Thomas von Cilli

Während wir im 14. Jahrhundert noch relativ wenige slowenische Studenten und keinen einzigen Professor an der Universität Wien finden können, ändert sich diese Situation im 15. Jahrhundert deutlich. In diesem Zeitraum konnten 13 Professoren aus dem heutigen Slowenien aufgefunden werden. Von diesen 13 Persönlichkeiten begannen neun nach ihrem Studium an der Artistenfakultät auch ein Studium an den drei höheren Fakultäten der Theologie, Jurisprudenz und Medizin. Es konnten zwei Theologen, sechs Juristen und ein Mediziner identifiziert werden. Beide Theologen erreichten akademische Graduierungen (Christoph Petschacher von Moräutsch erreichte den Grad eines Cursor biblicus, Briccius Preprost von Cilli erlangte das Doktorat der Theologie). Von den sechs Juristen erlangten drei das juristische Doktorat (Laurenz von Obergurk, Thomas Prelogar von Cilli und Koloman Kellner von Marburg), während die drei übrigen ein Jusstudium ohne akademische Graduierung betrieben

(Johannes Reutenberger von Nassenfuß, Andreas von Laibach und Andreas Schenk von Windischgrätz). Thomas von Cilli, Andreas Schenk und Koloman Kellner studierten an der überaus renommierten Universität Padua. Ein Artistenmagister begann sein Medizinstudium in Wien, setzte es in Padua fort und schloss es an der Universität Ferrara mit dem Doktorat ab (Martin Doliatoris von Laibach). Einige der slowenischen Professoren bekleideten höchste kirchliche Ämter. Unter ihnen finden sich vier Kanoniker (Christoph Petschacher, Thomas von Cilli und Briccius Preprost waren Kanoniker zu St. Stephan in Wien, Laurenz von Obergurk bekleidete ein Kanonikat in Brünn). Thomas von Cilli fungierte sogar als Bischof der bedeutenden Diözese Konstanz. Als Ratgeber Kaiser Friedrichs III. prägte Thomas von Cilli entscheidend das politische Leben seiner Zeit. Ganz allgemein kann festgehalten werden, dass die slowenischen Professoren bedeutenden Einfluss auf das geistige, wissenschaftliche, kirchliche und politische Leben ihrer Zeit ausübten. Die vorliegende Arbeit basiert vornehmlich auf den Quellen des Archivs der Universität Wien, wesentlicher universitätsgeschichtlicher Literatur und dem Repertorium Academicum Germanicum (RAG), einer im Internet zugänglichen Sammlung von Studierenden aller Universitäten des Alten Reiches, die zumindest den akademischen Grad einer Lizentiaten der Artes erlangt haben. Die einzelnen Biografien sind chronologisch nach dem Datum der Immatrikulation in der Rektoratsmatrikel angeordnet.

Slovenski profesorji na dunajski univerzi v 15. stoletju

Ključne besede: Slovenija, Univerza na Dunaju, profesorji, cerkev, 15. stoletje, Brikcij Prepozit iz Celja, Thomas Prelogar iz Celja, Martin Doliatoris iz Ljubljane

Medtem ko na dunajski univerzi v 14. stoletju zasledimo le peščico slovenskih študentov in niti enega magistra (profesorja), kažejo podatki za 15. stoletje bistveno drugačno sliko. V tem času namreč lahko med študenti identificiramo trinajst profesorjev, ki so prihajali s sedanjega slovenskega ozemlja. Devet izmed njih je po zaključku artističnih študij nadaljevalo šolanje na eni izmed treh višjih fakultet – teološki, pravni ali medicinski. Med njimi sta bila dva teologa, šest pravnikov in en zdravnik. Oba teologa sta dosegla visoko akademsko stopnjo (Christoph Petschacher iz Moravč je postal *Cursor biblicus*, Briccius Prepost iz Celja pa doktor teologije). Med šestimi pravniki so trije pridobili doktorat iz prava (Laurenz s Krke, Thomas Prelogar iz Celja in Kolomann Kellner iz Maribora), trije pa so se šele posvetili pravnim študijam (Johannes Reutenberger iz Mokronoga, Andreas iz Ljubljane in Andreas Schenk iz Slovenj Gradca). Thomas Prelogar iz Celja, Andreas Schenk in Kolomann Kellner so študirali na znameniti Univerzi v Padovi. Eden izmed magistrov artističnih študij je študij medicine

začel na dunajski univerzi, ga nadaljeval v Padovi in zaključil z doktoratom na Univerzi v Ferrari (Martin Doliatoris iz Ljubljane).

Nekateri slovenski profesorji so zasedali najvišje cerkvene položaje. Med njimi so bili štirje kanoniki (Christoph Petschacher, Thomas Prelogar iz Celja in Briccius Prepost iz Celja kot dunajski kanoniki ter Laurenz s Krke kot brnski kanonik), Prelogar iz Celja pa je postal celo škof v Konstanci. Deloval je kot svetovalec cesarja Friderika III. in tako odločilno soustvarjal politično življenje svojega časa.

Na splošno lahko ugotovimo, da so vsi navedeni slovenski profesorji pomembno vplivali na intelektualno, znanstveno, cerkveno in politično dogajanje svojega časa. V prispevku so na podlagi virov iz Dunajskega univerzitetnega arhiva, ustrezne literature in spletne zbirke *Repertorium Academicum Germanicum* (RAG), ki vsebuje podatke o učenkah Svetega rimskega cesarstva, ki so dosegli najmanj naziv filozofski licenciat, predstavljene biografije vseh trinajstih profesorjev.

Slovene Professors at the University of Vienna in the 15th Century

Keywords: Slovenia, University of Vienna, professors, church, 15th century, Briccius Prepost of Cilli, Thomas of Cilli, Martin Doliatoris of Ljubljana

While we still find relatively few Slovene students and not a single master (professor) at the University of Vienna in the 14th century, the situation was markedly different in the 15th century. Thirteen professors from present-day Slovenia were identified in this century. Of these 13 individuals, nine, also began studying at one of the three higher faculties of theology, jurisprudence and medicine after obtaining their Master of Arts degrees. Two theologians, six lawyers and one physician have been identified. Both theologians achieved academic degrees (Christoph Petschacher von Moräutsch became *Cursor biblicus*, and Briccius Prepost von Cilli became Doctor of Theology). Of the six jurists, three were able to obtain doctorates in law (Laurence of Obergurk, Thomas Prelogar of Cilli, and Koloman Kellner of Marburg), while three others began studying jurisprudence (Johannes Reutenberger of Nassenfuß, Andreas of Ljubljana, and Andreas Schenk of Windischgrätz). Thomas of Cilli, Andreas Schenk, and Koloman Kellner studied at the famous University of Padua. One master of arts began studying medicine at the University of Vienna, which he continued in Padua and completed with a doctorate at the University of Ferrara (Martin Doliatoris of Ljubljana). Some of the Slovene professors also held the highest ecclesiastical offices. Among them were four canons (Christoph Petschacher, Thomas of Cilli, and Briccius Prepost of Cilli were canons of Vienna, and Laurence of Obergurk was of Brno), with Thomas of Cilli also serving as Bishop of Constance. He was a councillor to Emperor Frederick

III. and, as such, decisively shaped the political life of his time. Overall, it can be stated that these Slovene professors had a significant influence on the intellectual, scientific, ecclesiastical and political life of their time. In the paper, the biographies of these 13 professors are traced using University of Vienna archival sources, existing scholarly literature, and the Repertorium Academicum Germanicum (RAG), an online collection of scholars of the Old Kingdom who had achieved at least the degree of Licentiate of Arts at a university. The ranking is arranged chronologically according to the respective professor's entry in the Rectorate Register of the University of Vienna.

Über den Autor

Johannes Seidl, geb. 17. 2. 1955 in Wien; Studium der Geschichte und Romanischen Philologie an der Universität Wien; Mag. phil 1985, Dr. phil. 1995; 1983–1986 Teilnahme am Ausbildungslehrgang des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, seit 1987 Mitglied dieses Instituts; Habilitation für das Fach Wissenschaftsgeschichte an der Universität Graz 2010 (Priv. Doz.); 1987–1997 Leiter des Archivs der Marktgemeinde Perchtoldsdorf, NÖ; 1997–2000 wissenschaftlicher Redakteur am Österreichischen Biographischen Lexikon der Österreichischen Akademie der Wissenschaften für den Bereich Medizin und Naturwissenschaften; 2001–2020 tätig am Archiv der Universität Wien; 2010–2020 stellvertretender Leiter; seit 2015 ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, Deutschland; seit 1. 3. 2020 im Ruhestand; Forschungsschwerpunkte: mittelalterliche Geschichte; Geschichte der Naturwissenschaften vornehmlich des 19. Jahrhunderts.

E-Mail: seidl.johannes@outlook.com

O avtorju

Johannes Seidl, rojen 17. februarja 1955 na Dunaju, je študiral zgodovino in romanistiko na Univerzi na Dunaju, kjer je leta 1985 magistriral (Mag. phil.), leta 1995 pa doktoriral iz filozofije (Dr. phil.). Med letoma 1983 in 1986 se je izobraževal v programu usposabljanja Inštituta za avstrijske zgodovinske raziskave, član tega inštituta pa je od leta 1987. Leta 2010 se je habilitiral iz zgodovine znanosti na Univerzi v Gradcu (Priv. Doz.). Med letoma 1987 in 1997 je bil vodja arhiva v tržnem mestu Perchtoldsdorf v Spodnji Avstriji. Med letoma 1997 in 2000 je bil akademski urednik Avstrijske biografske enciklopedije Avstrijske akademije znanosti, specializiran za medicino in naravoslovje. Med letoma 2001 in 2020 je bil zaposlen v Arhivu Univerze na Dunaju, kjer je med letoma 2010 in 2020 opravljal funkcijo namestnika vodje. Od leta 2015 je

tudi redni član Akademije znanosti v Erfurtu (Nemčija), od marca 2020 pa je v pokoju. Njegova raziskovalna področja vključujejo srednjeveško zgodovino in zgodovino naravoslovja, predvsem v 19. stoletju.

E-naslov: seidl.johannes@outlook.com

About the author

Born 17 February 1955 in Vienna, **Johannes Seidl** studied history and Romance philology at the University of Vienna, gaining a Master of Arts (Mag. phil.) in 1985, Doctor of Philosophy (Dr. phil.) in 1995. From 1983 to 1986, he participated in the training program of the Institute for Austrian Historical Research, and has been a member of this institute since 1987. He has a habilitation in the history of science at the University of Graz in 2010 (Priv. Doz.). From 1987 to 1997, he was head of the archive of the market town of Perchtoldsdorf, Lower Austria. From 1997–2000, he was academic editor of the Austrian Biographical Encyclopedia of the Austrian Academy of Sciences, specializing in medicine and natural sciences. From 2001–2020, he worked at the archive of the University of Vienna, serving as deputy director from 2010 to 2020; since 2015, he has been an ordinary member of the Academy of Sciences in Erfurt, Germany, and since March 2020 has retired. His research interests include medieval history and the history of the natural sciences, primarily in the 19th century.

Email: seidl.johannes@outlook.com